

## Kaufrausch



### Verführt und allein gelassen

Von Marco Völklein

Vor kurzem ist Herr W. umgezogen. Vom Süden in den Osten der Stadt. In eine etwas kleinere Wohnung, dafür näher dran am Büro. Einen neuen Supermarkt hat er nun auch. Der geht über zwei Stockwerke: Unten im Keller befinden sich die Kühltheken, die Konserven und der ganze andere Kram. Oben, im Erdgeschoss, locken die Gemüseabteilung, Wurst- und Käsetheke.

„Locken“ ist das richtige Verb. Denn Herr W. fühlt sich wohl in seinem Supermarkt und das liegt nicht zuletzt an den Probier-Tanten. So nennt Herr W. die meist jungen Damen, die bereits morgens ihre kleinen Stände im Supermarkt aufbauen und den ganzen Tag über den Kunden neue Produkte anbieten – erhitzt in einer kleinen Pfanne oder im Wok, serviert im Pappteller.

Herr W. mag diese Probierangebote. Ob die neueste Fertigpizza („Wir bieten Ihnen zehn verschiedene Geschmacksrichtungen“), ein Thüringer Tofu-Würstchen („Schmeckt auch aus der Pfanne wie direkt vom Rost“) oder süße Schleckereien („Genau das Richtige für die dunkle Jahreszeit, nicht wahr?“) – Herr W. probiert fast alles. Und er kauft fast alles. Kurzum: Sein Einkaufswagen ist ständig voller als geplant.

An der Kasse, da packt ihn dann die Verzweiflung. All die schönen Packungen mit den Tiefkühlpizzen, den Tofu-Würstchen und den Schleckereien schaufelt die Kassiererin in einem so atemberaubenden Tempo über den Strichcode-Scanner, dass Herr W. ins Schwitzen gerät. Stress pur. Die Waren ordentlich einzupacken – dazu lässt ihm die Dame an der Kasse keine Zeit. Herr W. versucht zwar, durch den Einsatz seiner EC-Karte Zeit zu gewinnen. Aber nicht mit der Kassiererin: Noch während der Bezahlvorgang läuft, greift sie die Ware vom nächsten Kunden und zieht dessen Pizzen und Tofu-Würstchen über den Scanner. Dann stehen dem Kunden hinter Herrn W. stehen ganz rasch ebenfalls Schweißperlen auf der Stirn.

Eigentlich, denkt Herr W., bräuchte er gar nicht so viele Probier-Tanten. Besser wären Menschen, die beim Einpacken Helfen, Tüten-Tanten sozusagen. Oder -Onkels. Hauptsache, einer hilft.